

Nicht in jedem Sektor wächst die Zahl der Arbeitsplätze

LUXEMBURG Starkes Wachstum versteckt große Unterschiede

Christian Muller

In Luxemburg werden monatlich im Schnitt einige hundert neue Arbeitsplätze geschaffen. Selbst zu Zeiten der Krise. Das starke Wachstum versteckt jedoch große sektoruelle Unterschiede.

Seit vielen Jahren bewegt sich der Luxemburger Arbeitsmarkt nur eine Richtung: nach oben. Er wächst weiter. Selbst die Corona-Krise vermochte dieses Wachstum nicht zu stoppen – sie verlangsamte es nur leicht. Nur in den Monaten März, April und Juli 2020 ging die Zahl der Arbeitsplätze leicht zurück. Am Ende des Jahres 2020 zählte das Land etwa 8.000 Arbeitsplätze mehr als im Vorjahr. In den ersten drei Monaten des Jahres 2021 kamen zusätzlich rund 2.600 neue Stellen hinzu.

Doch nicht jeder Sektor ist gewachsen. Manche sind sogar deutlich geschrumpft. Den stärksten Rückgang bei der Zahl der Jobs verbuchte der Sektor der Restaurants und Übernachtungen. Am Ende des Jahres zählte er 900 Stellen weniger als zu Jahresbeginn. Mit der Durststrecke sollte es jedoch noch nicht vorbei sein: In den ersten drei Monaten des Jahres 2021 wurden in dem Sektor weitere 800 Stellen abgebaut. Aktuell zählt er demnach nur noch 20.200 Stellen, wie neue Zahlen des statistischen Instituts Statec zeigen. Mit dem Ende von vielen Corona-Einschränkungen darf mittlerweile wieder auf Besserung gehofft werden.

Auch deutlich nach unten ging es in der Industrie. Sieht man einmal ab von der Wasser- und der Energiewirtschaft, so hat das verarbeitende Gewerbe im Laufe des Jahres 2020 etwa 600 Arbeitsplätze abgebaut. In den ersten drei Monaten des Jahres 2021 verlief es nicht besser: Die Zahl der Jobs ist um weitere 300 Stellen auf nunmehr 32.000 geschrumpft. Auch wenn in den letzten Monaten das eine oder andere Werk zur Produktion



Foto: Editpress/François Aussems

Der Luxemburger Staat (öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung, Bildung, Gesundheit und Soziales) hat in 15 Monaten mehr als 6.000 neue Stellen geschaffen

von Masken und Desinfektionsmittel mit massiver staatlicher Unterstützung errichtet wurde, so sorgte die Branche, etwa mit ArcelorMittal und Guardian, vor allem wegen Stellenstreichungen für Schlagzeilen.

Arbeitslosenquote
trotzdem höher als vor Corona

Auch für den Luxemburger Handel war die Corona-Krise im Schnitt keine gute Zeit. Zwar konnte die Beschäftigung 2020 stabil gehalten werden, doch wurden Anfang 2021 rund 400 Stellen abgebaut. Der Sektor steht aktuell für insgesamt 55.600 Stellen. Des Weiteren wurden leich-

te Rückgänge bei der Zahl der Hausangestellten sowie in der Landwirtschaft und im Bereich von anderen Dienstleistungen (wohl in der Unterhaltungsbranche) gemessen.

In anderen Branchen hingegen ist die Zahl der Beschäftigten deutlich in die Höhe geschneilt. Dazu zählt beispielsweise der Informations- und Kommunikationssektor (ICT). Er legte seit Anfang 2020 um 700 zusätzliche Stellen auf nunmehr 21.800 Arbeitsplätze zu. Auch deutlich zugelegt hat die Zahl der Angestellten im Finanz- und Versicherungssektor: um 1.100 auf insgesamt 51.900 Stellen. Sehr deutlich zugelegt hat derweil die Beschäftigung im Bereich der Unternehmensdienstleistungen.

Insgesamt 3.200 neue Stellen kamen in dem Bereich hinzu (auf aktuell insgesamt 83.100 Arbeitsplätze).

Die herausragendsten Zuwachszahlen verbucht jedoch der Luxemburger Staat (im weitesten Sinn). Während seit Beginn 2020 in der öffentlichen Verwaltung 2.000 neue Jobs hinzukamen, ist ihre Zahl zeitgleich im Bildungswesen um 1.600 und im Bereich Gesundheit und Soziales um 2.600 Personen gewachsen. Von den insgesamt etwas mehr als 481.000 Arbeitsplätzen hierzulande steht der Staat demnach mittlerweile für 104.400 Stellen.

Diese antizyklische Einstellungspolitik, gekoppelt an Maßnahmen wie etwa die Kurzarbeit, haben dazu geführt, dass

die Luxemburger Wirtschaft 2020 weniger stark einbrach als befürchtet und dass 2021 mit dem höchsten Wirtschaftswachstum seit mehr als zehn Jahren gerechnet wird. Für die Staatsfinanzen entstand jedoch eine nachhaltige Lücke von mehreren Milliarden Euro.

Gilt noch zu erwähnen, dass trotz all dieser neuen Jobs die Situation auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt weiterhin deutlich schlechter als vor Beginn des verordneten Stillstands ist. Im Februar 2020, dem letzten Monat vor Corona, lag die Zahl der Arbeitssuchenden laut Statec bei 15.914 Personen – im April 2021 waren somit immer noch 2.335 Menschen mehr auf Arbeitssuche als vor der Krise.

Luxemburg steigt auf Platz 12

IMD-RANKING Wettbewerbsfähigkeit der Länder

Christian Muller

In puncto Wettbewerbsfähigkeit ist Luxemburg weltweit auf den 12. Platz gestiegen. Das geht aus dem IMD World Competitiveness Yearbook 2021 hervor.

Das wettbewerbsfähigste Land der Welt ist laut dem Institut IMD (Institute for Management Development) die Schweiz. Dahinter folgen Schweden, Dänemark, die Niederlande und Singapur. Auf Platz 12 liegt Luxemburg, hinter den USA und Finnland, doch vor Irland, Kanada und Deutschland. Belgien liegt auf Platz 24; Frankreich auf Platz 29.

Verglichen mit dem Vorjahr ist das Großherzogtum in dem Ranking um drei Plätze gestiegen.



Foto: Editpress/Julien Garroy

IMD definiert „Wettbewerbsfähigkeit“ als die „Fähigkeit, Wohlstand zu erschaffen“

„Diese Verbesserung ist vor allem auf die Umfrage unter Wirtschaftsführern zurückzuführen“, schreibt die Luxemburger Handelskammer in einer Pressemitteilung. Die Krise sei seit etwas mehr als einem Jahr ein Indikator für die Fähigkeit von Volkswirtschaften, schnell auf eine Ausnahmesituation zu reagieren, sowohl in Bezug auf die Gesundheit als auch auf die Arbeitsorganisation. Die Verbesserung im Ranking spiegelt also die gute Fähigkeit Luxemburgs, sich an den Wandel anzupassen, freut sich die Kammer. Luxemburg rückt wieder in der Nähe der Top 10 der wettbewerbsfähigsten Länder.

Zu den Stärken des Standortes zählen die wirtschaftliche und demografische Dynamik, die Solidität der öffentlichen Fi-

nanzen, die hohe Produktivität, der internationale Finanzplatz und die starke Einbindung Luxemburgs in den internationalen Handel. Zu den Schwächen zählen hohe Kosten und hohe Steuern, aber auch die technische und wissenschaftliche Infrastruktur des Landes.

Das IMD World Competitiveness Yearbook gilt als eine Referenz, wenn es um den Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit von Ländern geht. Das Ranking basiert auf insgesamt 334 unterschiedlichen Kriterien, darunter sowohl statistische Daten als auch eine Umfrage unter Unternehmensführern. Insgesamt 58 Länder wurden dieses Jahr unter die Lupe genommen. Laut IMD steht „Wettbewerbsfähigkeit“ für die Fähigkeit, Wohlstand zu erschaffen.